

Schleimer haben es nicht leicht. Bei den Kollegen sind sie unten durch, und wenn der Chef sie einmal durchschaut hat, macht er ihnen das Leben schwer. Eines ist klar, übertriebenes Anbiederei ist verpönt. Denn wer die sprichwörtliche Schleimspur hinterlässt, wird früher oder

Das Hemd steht Ihnen aber ausgezeichnet“ oder „Ihren Vortrag heute fand ich sehr interessant“, wer sich derart gegenüber seinem Chef äußert, ist bei den lieben Kollegen schnell als Schleimer verschrien. Doch auch wenn wir den schleimigen Typen aus dem Büro nebenan verachten, so falsch liegt er nicht mit seinem Verhalten. Denn die dezente Anbiederung beim Vorgesetzten hat durchaus ihre Berechtigung.

Wissenschaftler der Universität Washington haben in einer Studie gezeigt, dass die Bewerber, die bei Vorstellungsgesprächen ihrem potentiellen Vorgesetzten schmeichelten, eher die Arbeit bekamen als jene, die nur durch ihre Erfahrung und ihr Wissen punktetten.

Ist Schleimen also zu Unrecht verpönt? Ja, denn ein richtig platziertes Lob ist ja nichts anderes als ein Zeichen dafür, die Leistung des Gegenübers anzuerkennen. „Wertschätzung ist für den Zusammenhalt im Betrieb

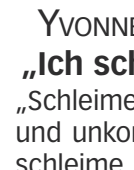
Schleimen Sie manchmal?



ADI PEICHL, 66, Regisseur

„Ich hacke mir eher den Arm ab“

„Bevor ich das mache, hacke ich mir den Arm ab. Ich sage, was ich denke, was aber nicht immer zu meinem Vorteil ist. Auch meinen Schauspielern mache ich klar, dass sie mit Schleimen bei mir keine Rolle bekommen. Es zählt einzig und allein Talent und Können.“



YVONNE BREITENEGGER, 47, Angestellte

„Ich schleime immer und überall“

„Schleimen ist der einzige Weg, schnell und unkompliziert ans Ziel zu kommen. Ich schleime immer und überall. Alle meine Stellen habe ich so bekommen. Meiner Chefin habe ich beim Bewerbungsgespräch gesagt, wie gut sie sich kleidet. Obwohl das gar nicht stimmt.“



STEFAN ECKEL, 36, Unternehmer

„Komplimente schaden nicht“

„Jemandem ein paar Komplimente zu machen, weil ich mir davon Erfolg verspreche, schadet nicht. Nur muss es auch ehrlich sein. Ich glaube, dass der Gesprächspartner spürt, wenn jemand etwas nur schönredet, um einen Vorteil daraus zu ziehen.“

Wer schleimt kommt voran

später darauf ausrutschen. Aber wer richtig schleimt, kann im Arbeitsleben auch schneller weiterkommen. Wer nicht übertreibt, bringt es mit Lob, Bewunderung und einem netten Tratsch mit dem Chef bis nach oben.

Schleimen, aber richtig



Fotos: panthermedia, Erwin Wodicka/Fotolia, Morri, zvg

● Begegnen Sie Ihrem Chef so oft wie möglich. Menschen mögen sich meist schon dadurch, dass sie sich häufig sehen. Psychologen nennen das den „Effekt der bloßen Darstellung“. Los geht's, wünschen Sie Ihrem Chef in der Früh einen guten Morgen und gehen Sie mittags zur gleichen Zeit in die Kantine.

● Übersehen Sie seine Fehler. Jeder Mensch, auch der Chef, macht Fehler. Das weiss er auch. Indem Sie ihn nicht noch auffällig darauf hinweisen, zeigen Sie, dass Sie loyal hinter ihm stehen.

● Wenn Sie Ihren Chef loben wollen, tun Sie das unter vier Augen, das verhindert, dass Sie vor den Kollegen gleich als Schleimer dastehen. Oder Sie nehmen den indirekten Weg, indem Sie Kollegen erzählen, was Sie am Chef mögen. Wenn er es dann erfährt, wirkt es doppelt, weil so niemand auf die Idee kommt, dass sie sich einschleimen wollen.

● Werfen Sie sich in Schale. Schöne Menschen kommen besser an. Die Wissenschaft nennt das den „Halo-Effekt“. Wenn ein Mensch eine herausragende Eigenschaft hat, überstrahlt diese alle anderen. Ist die Eigenschaft positiv, nehmen wir den ganzen Menschen positiv wahr. Wer

keine zweite Claudia Schiffer ist, braucht nicht verzweifeln, denn das gilt nicht nur für die Optik. Orientieren Sie sich an den Vorlieben Ihres Chefs. Pünktlichkeit ist ihm wichtig? Dann seien Sie pünktlich ...

● Übertreiben Sie es nicht. Es ist besser, einmal gezielt ein Lob oder Kompliment zu machen und dem Chef zu schmeicheln, als ihm dauernd halbherzige Schmeicheleien

vor die Füße zu werfen.

● Fragen Sie ihn um Rat. Wenn Sie in einer Angelegenheit nicht weiterkommen, lassen Sie sich von ihm einen Tipp geben. Er freut sich, dass Sie Wert auf seine Meinung als Experte gelegt haben.

● Hören Sie ihm gut zu. Dadurch vermitteln Sie ihm das Gefühl, wichtig zu sein und ernst genommen zu werden.

schlichtweg notwendig“, erklärt der Unternehmensberater und Karriere-Trainer Dr. Leopold Faltin (www.meincoach.at), warum auf Komplimente, auch dem Chef gegenüber, nicht verzichtet werden sollte. Lob für den Chef ist aber grundsätzlich eine Gefahr, da es hierarchisch tiefer gestellten Personen im Grunde nicht zu steht, die Leistung des Vorgesetzten zu beurteilen. Ein König wird auch nie „ins Gesicht“ gelobt! „Aber auch Chefs sind nur Menschen und freuen sich über Lob“, erklärt der Unternehmensberater Mag. Franz Bauer (www.franz-bauer.at).

Damit Ihre Charme-Offensive tatsächlich den Weg ins Herz des Vorgesetzten findet, ist es wichtig, dass Ihnen Ihre Komplimente als Nettigkeiten und nicht Schleimerei ausgelegt werden. Dafür gilt es zu verstehen, was den Schleimer vom netten Kollegen unterscheidet. Der zentrale Punkt ist, dass ein Schleimer das, was er sagt, nicht ernst meint.

„Beim Schleimen geht es, wie immer im Leben, um

die richtige Dosis“, erklärt Bauer, wie es mit dem Anbiederei klappt. Wer die sprichwörtliche Schleimspur hinterlässt, wird darauf ausrutschen. „Irgendwann ist jedem klar, dass es den ‚Schleimern‘ nur darum geht, mit ihrem Verhalten mehr zu erreichen, als sonst möglich wäre“, meint Faltin. „Chefs mit einer Tendenz zur Selbstverliebtheit sind anfälliger, auf Anbiederungen hereinzufallen. Dann dauert es vielleicht länger, aber auch sie durchschauen irgendwann zu auffällige Schleimereien.“

Die einfache Grundregel für die erfolgreiche „Schleimer-Karriere“ lautet daher: Wenn Sie Ihren Chef loben wollen, beziehen Sie sich ausschließlich auf seine Leistung und den dadurch erbrachten Nutzen, nicht auf den Chef als Person, denn das steht Ihnen nicht zu und ist zudem viel zu durchschaubar. Solange Sie sich nicht selbst verbiegen, erreichen Sie so einen maximalen Effekt, der Chef ist glücklich, die Atmosphäre gut, und Sie bekommen, was sie wollen.